



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Grain Tuig

Grimme, Friedrich W.

Paderborn, 1890

Füär hundert Johren

urn:nbn:de:hbz:466:1-8900

Fiiär hundert Jöhren.

De säll'ge Pastauer Lubertus stont amme Fenster un soh iüwer de Strote den Pöter Augusthnes ropper kummen. „Foiert my de Duifer diin Dag diän Pöter dohiär! Hiät dai Dunnerwiähr ruacken, dat my Jiuden Meyer 'ne fristen Kalwerbrohn in't Hius bracht hiät! un dann welle of derby drinken, datte kein Miusenest innen Magen fritt. Dat sall dy doch oppet Butter-Enne fallen! — Bettken!!“ — „„Gefällig, Heer?““ — „Bettken! brenk my fixe myne Stieweln, mynen Dreitipp un mynen Prikel!“¹ — — Ase de Pöter in de Pastrote kam, stont Lubertus reiseserrig do. „Gurr'n Muargen, Brauer Pöter! Brauer Pöter! et is my laif, datte kümmeft — dat wäisste; awer ter Stunde is et my doch nit laif; ik hewwe 'ne noidigen Gank iüwer'n Biärg te maken, no'm Gumfroter Bernardes, un't lätt sif gar nit oppschiuwen.““ — „Hiät Bernardes wat Gurre's imme Keller?“ — „„Dat verstait sif, Brauer Pöter! biätter, as' ik selwer.““ — „Heer Gumfroter! dann goh ik met.“ —

Un sai machten sif, diiär de Strünke un kamen met der Middagesklocke bym Heeren Bernardes in der Wieme² an. „Nettken! brenk us 'ne Putällge Rauen ropper!“ raip Bernardes. Dat durte en Wennig un durte ümmer nau'n Wennig — no, teleste kam Nettken un satte 'ne Flaske met drei Gläsern oppen Disch, genk riut, un saggte nix. Bo sai awer wier unnen in der Kiiße was, do worte gewittert un geschannt:

„Kummet my dai schmachtrigen Kerels midden imme Middage in de Pötte geschnigget! Oh, düse gnazige Lubertus! us brenget hai se tau, wann hai se quyt syn well! Bettken konn grad' sau gutt, ase if, en Haun unner't Meß³ frygen! Awer 't is niu äinmol op usen Pantrott affaih'n! Papen un fein Enne!“ — Sai deilte in, bat se harr', sau knapp ase sai konn, machte dann nau sau'n wenig Gefüäcksel apart un lait 'ne Diepel vull Miäl düär de Panne laupen, un draug opp. „Nettken!“ saggte Lubertus, „düse Putällge is niu güst,⁴ ase de Rögge füär Lechtmissen; niem se wier met runner! Awer, Bernardes, diu harrst düse Dage, as' if teleste hy was, sau 'ne schoinen, lichten Diswyn, do heww' if mit sau gutt opp besunnen; do lot us van drinken! dann well ve dy dynen Rauen versparen; dai is dy gutt, wann diu mol krank werst; vy wellt us geren met Wittem behelpen.“ Nettken machte en Gesicht, ase 'ne Ante, wann't blißet, un Pastauer Bernardes krassere sik auf all mol unner der witten Tippelmüske: Nettken wahrte iämme de Augen un de Hanne, biu vafe dat hai met den Fingern knappere — un hai knappere twäimol, un Nettken genf brümmist runner un brachte twäi Putällgen. De Pöter gräin 'ne Throne füär Rührunge, sau gutt schmachte 'me de Wynn, un Lubertus flotte hinner jedem Tüge met der Zunge düär de Zänne. Imme Uemmesaih'n was dai Wynn iuten Flasken laupen, un sai läggten sik alle drei oppet Fiulberre,⁵ döhen de Augen tau un hellen de Raune.⁶

Sai worten wach, ase Nettken an den Kaffescholen rappelde. Den gröttesten Kettel, dai in der Pastrote was, diän harr' sai oppet Fuier kriegen un sau 'ne langen Pleer⁷ fuacket, me harr der de Wiese met dyken⁸ können. „Niu, myne Heerens, wann't gefällig is!“ Nettken gaut inn; de Scholen wören sau graut, as' en Dortsdüppen,⁹ dat dem Poter un Lubertus det Härte füär Schrecken in de Schauh fell. Sai schmächten mol tau, un fengen Baumwolle an te spütern.¹⁰ Dai Kaffe woll gar nit rusken. Teleste saggte de Poter: „Domine Luberte! fortes fortuna juvat,“ un satte de Schole füär'n Kopp un haufte, bit se glücklich lieg was, un stülpede rumme. Lubertus spiggere auf in de Hanne un kam syner Schole richtig oppen Grund. Mit dem fröndlichsten Maidagesgesichte saggte Nettken: „Heer Poter, settet op! Heer Pastauer, nau äinte! et is nix angenehmer, ase sau 'n Stünneken bym Tässken Kaffe te sitten, un wann of de Sunne derüwer unnergäit.“ Awer sai wiährten met Hännen un Faüten. De Poter saggte: „Et is gigen mynen Orden;“ un Lubertus saggte: „It doctere, un draff den Kaffe ments druappenwys niämmen.“ — „No, dann doch nau det Noidige-Schölken!“ — Nix do, sai sprüngen op un gengen runner in den Goren. „Jä, sai wellt my den Quiker daun un drinken Kaffe,“ saggte Nettken. „Heer! awer keinen Wyn mehr!“ Un Bernardes taug auf de Blesse¹¹ frius un folgere diän Beiden riut innen Goren.

Imme Goren worte kuint van düm un diäm, van der Welt un vamme Kryge; biuviel Hochthn, biuviel Kinnerdoipen un Begriäfften¹² Bernardes in der lesten Tht hatt härr'; awer Bernardes klagere: „De Klocken hanget maitig, et stirwet kein Menske; in myme Riäspel het de Luie en Kattenläwen, un sier'm¹³ halwen Johre heww' if dün Muargen de äiste Hochtyt wier hat.“ Lubertus dachte: „'t is gutt, darr if dat wäit!“ un saggte: „'t weert faile hy biuten¹⁴ imme Goren; lotet us laiwer wier in't Hius gohn.“ — „„Joh, un't weert balle duister, un üwer'n Biärg is 'ne schlechten Wiäg,““ saggte Bernardes. — „Oh, Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus; „if kenne den Wiäg ase by Dage, un wann't sau duister is af imme Sacke.“ — „„Frylif,““ saggte Bernardes, „„awer uawen by der Legge¹⁵ spaufer't by Nachte, segget de Luie.““ — „Sy ments unbesuarget; if hewwe jo den Poter by my, dai kann alle boisen Gäister bannen.“ — „„In nomine Domini,““ saggte de Poter. — Bernardes mochte wellen oder nit, sai gengen wier in't Hius, un an Häimegohn was nau kein Gedanke.

Bo sai wier in der Stuawe wören, lutte Lubertus met der Klingel, un Nettken kam ropper. „Cumfroter Bernardes!“ saggte Lubertus, „säggtest diu nit iäwen imme Goren, et wör sau faile, un do wöste dy 'ne Putällge Allen drinken?“ — „„Nä, nä, do heww' if nig van saggt.““ — „Dött nig — dann segg et niu! et is dy gutt; un vy beiden wellt dy van Härten geren

helfen; sui! Nettekē stait hy un passet.“ — „Bapen un der Duifer!“ brummede Nettekē innen Boort un wahrte iärem Heeren wier de Hanne. Dat durte en Tytlank — no, de Heer knappere teleste äin mol met dem Finger, un sai genf un brachte äine Putällge. „Heer, ik herw' en Schrecken kriegen, as' ik innen Keller kam. Düt is de leste Flaske, dai der laggte. Niu is nix mehr do, ase äine Flaske Riärkenwyn — dai druwe ve doch nit anpacken.“ — „Use Hiärrguatt suarget widder,“ saggte Lubertus un gluimede.¹⁶ Hai un de Poter drünken gutt, awer Bernardes noidigede schlecht; et worte siemen Uhr, un hai saggte: „Rinner, gurre Nacht'! well y nau hyblywen, dann is es gutt; maker't, biu y wellt! ik goh te Bedde, ik sin froih oppewiäst.“ Un Bernardes genf un lait dai beiden by der liegen Flaske sitten. Lubertus dachte: „Goh ik niu all häime, dann gait myn Poter wier met un drinket my dün Dwend nau'n düchtig Quack in mynen Keller. Ik well't afluren, un loten't jau late weeren ase müglif. Awer biu fryge ve Wyn? droige sitten, dat gait doch auf nit; dat wör all te gar 'ne droige Geschichte.“ — Hai genf runner in de Kuke: „Nettekē! bat meinste? wann diu nau Enne brächtest?“ — „Nix do, nix do! et is kein Druappen mehr in der ganzen Pastrote.“ — „Nettekē! wann diu mol tausöhest! villichte liet doch nau Enne in der Kellerecke oder oppem Tuffelnliägger, dai diu nit saihn häst — kumm, ik well dy löchten un helfen saifen.“ — „Näi näi näi näi! nix do! nix

do! ik hewwe in alle Ecken fucket — y härren dün Middag fachte gohn loten föllen, dann härr' y niu nau watt." — „O Nettken! ments äine! äine mehr oder weniger, bat dött dat? fuh, de Welt hället doch mit un of dif iut, un bai't lengeste liäwet, fritt Schulden graute Wiese te Belmede.“ — „„Nix do! kuiern is kein Geld,““ jaggte Nettken un schlaut fit in der Kükentammer tau. — „Alle schwarte Häre, dif fryg' ik doch daran!“ jagte Lubertus un gent wier ropper. „Brauer Poter, bat meinste? föll Bernardes wual schlophen?“ — „„Oh, gewiß, Heer Gumfroter! hai liet jo all twäi Stunden imme Neste.““ — Un Lubertus taug de Stieweln iut un kraup op den Söcken van der Stuawe un füär Bernardes syne Schlopfamer, huarfede amme Schlüttelluacke, drückede fachte op de Klinkte un schläif fit rinn, ase 'ne Katte. No fuf Miniuten kam hai wier un jaggte: „Brauer Poter! ik schaffe us Wyn.“ — „„Amen!““ jaggte de Poter, un Lubertus taug de Stieweln wier an, gent runner un floppede an de Kükentamer: „Nettken!“ — Alles was still. — „Nettken! brenk us nau Enne!“ — Alles bläif still. — „Nettken! füär Geld un gurre Woorde, äine Flaske!“ — „„Heer! ik schlope.““ — „Nettken! dann weer' wach un stoh op un gif us Wyn! ik betale dy de Flaske met 'me Kraundaler.“ — „„No no, 't is gutt, ik well kummen.““ — Nettken kam, un soh nau gar nit iut, ase wann 't all schlophen härr'. „Suh, Kind! hy find twäi Kraundalers — do brenk us twäi

Putällgen füär!“ — Nettken worte jau fröntlik af' en Mairoisefen, un saggte: „Ug te Gefalle well it nau gohn in stiefeduistrer Nacht¹⁷ un halen ug Wynn iutem Wäiertshuse — use Keller is lieg.“ —

Lubertus genf wier ropper, un Nettken genf innen Keller un haalte twäi Flaschen Allen herfüär, kam wier riut, genf an der Hiusdüähr hiär un schlaug se in de Klinke, jau harre, ase se konn, ase wann se van der Stroten rinn kummen wör, un draug oppem nigger, blanken Presentiertässer dai twäi netten Dinger den beiden Heerens opp. De Poter saggte: „Deo gratias“ un Lubertus saggte: „Brauer Poter! wat Echtes! suihs, Bierelkes¹⁸ derfüär! et gäit nix üwer Bierelkeswyn.“ Hai gaut inn, un de Poter praiiwede met Nas' un Tunge: „Heer Gumfroter! et is der Mägge werth, dat me 'ne drinket.“ — Sai drünken un drünken, un wören jau wuallopp derby, ase Klosterkatten tüster'n Klostermuisen, un drünken sit en paar Köppe an, jau rauth af' en Bacuawe. „Awer segget my, Heer Gumfroter: biu heww' y us by diär gnazigen¹⁹ Rükenhäye jau 'ne schoinen Druappen lausdriewen?“ — „Dat well it dy vertellen, wann ve häime gott, wann ve jau wyl sind, dat me den Hund nit mehr hinner us hessen kann; drink iut un kumm; et weert Tht! 't is niu den Augenblick twiälf Uhr — dann sin it ümme äin Uhr terhäime, un diu kannst auf all wier by gudder Tht in dynen Klostermüren syn un helpen nau de Mette singen.“ Sai nehmen iäre Stöcker ter Hand un gengen

runner. „Niu, Nettek! weert 't awer Dyt fäär us; gruiß us dynen Heeren, wanne oppstait!“ — Nettek gaffte Beiden fröntlik de Hand un saggte: „No dann! wanne abslut wellt! gurr' Nacht! kummet recht balle wier!“ — Un sai gengen iäres Wiäges. — —

Et was siwen Uhr, un Pastauer Bernardes was nau ümmer nit oppe. Et was acht Uhr, un de Röster kam äinmol üwer't andermol un saggte in der Kütte, de Kiärklue van den Diiärpern wören all 'ne dicke Stunde do un lurten op de Misse. Nettek floppede dem Heeren fäär de Kammerdüähr, un de Pastauer raip: „'t is gutt! if hewwe nau 'n Wennig de Dyt.“ — Nettek floppede ümme nigen Uhr naumol un raip: „Heer, o Heer! y mottet oppstohn! de Kiärklue fritt de Ungeduld.“ — „„No no,““ raip de Pastauer, „„hiät dai use Hiärgott all do? et is jo äis säß Uhr.““ — „Heer, o Heer! näi! et is nigene!“ — „„Diusend Duifer! myne Stuwenuhr wyset jo äis säße. It liege all drei Stunden wach, un woll nit oppstohn, un meinte, et wör nau viel te froih. De Uhrmäker hiät my drei Johr fäär dai Uhr kaffäiert, un niu foiert se mit sau an?!““ — Sai sprank in't Luig as' en Gewitter, laip in de Kiärke, lait luien, un sank syne Misse. Sai kam wier, un Nettek brachte den Kaffe. „Heer! ärgert ug nit, datte ug verschlophen het! frögget ug laiwer üwer düse twäi Kraundaler!“ — „„Nettek, Nettek! bo hiäste dai verdaint? hiäste Buter un Keese verkofft? Appeln verkofft? en Kalf verkofft?““ — „Nä, Heer!

Wyngefchäfte macht. Pastauer Lubertus hiät my gistern
Owend late de Flaske met 'me Kraundaler betahlt. Dat
söll my wuall en Händelken syn; ik wöll, et genge alle
Owend sau!" — De Pastauer bekäif sik mit fröntlikem
Gesichte dai beiden Kraunen un saggte: „Dat sind twai
nette, nette Bittkes! schoin Geld! — Un suih mol an:
van der nemliken Johrtahl, ase myne beiden Hoch-
tytsdaler, dai ik gistern Muargen innuammen hewwe;
ik well doch naumol tausahn.“ Hai peck in de Bügen-
taske: — — „Kreuzgewitter Dunnerwiähr! düse schweer-
nautsken Keerels! düse Poter! düse Lubertus! düse Spiz-
biuwen!“ — „„Heer, ümme Guaddswillen! bat is
ug?““ — „D Nettken! düse Spizbiuwen!“ — „„Heer
Pastauer! bat is dann passäiert?““ — „D Nettken!
düse Spizbiuwen het my mynen Wynn betahlt met mynen
äigenen Kraundalers! düse Gaudaiwe!!“¹⁹ — De
Pastauer schannte, un Nettken schannte nau hädde.
„Oppen andermol schliut' ik mit tau in der Kamer,
wann ik sülke Gaudaiwe unner Daek hewwe.“ — „„Heer!
un ik kriupe in't Bedde un stiäcke den Kopp unner de
Decke.““ — „Nettken! niu segg dervan, brümme dat ik
mit verschloopen hewwe! Het se my nau uawendropp den
Schmoot²⁰ andohn un my de Uhr terügge stalt! Loot
se my wierkummen! O, düse Lubertus!! o, düse
Poter!!“ —

* *

*

Bermiärf: Sau was dat. Biu awer Bernardes
op en andermol den Lubertus auf anschmiärte, un biu
dai beiden dohy doch ümmer gudde Frönne bliewen, dat
vertell 'if en andermol. —

Kinnerjohre.

„Biel Betrug,
Doch Freude genug.“

Berlieden¹ do wören nau güllene Iyen —
Dai güllenen Iyen sind niu derfüär denn:
Do döen vy prängest² op Stöckeren rhen
Un rieen binoh bit no Belgerad henn;
Un band if des Dwends myn Piärrefen an,
Was if, hal der Duifer! sau maie derban,
Ase wann if düär Stäiner un Sprickel un Spoon
Den ganzen Dag extro te Faute wör gohn.

Lewylen wuall was if 'ne artigen Jungen,
Absunderlich, wann if des Dwendes schlaip;
By Dage nit vafe — do worte gesprungen,
Dat ümmer de Mömm' üwer Koppwäih raip;
Sai saggte dann: „Diu bist det beste Kind,
Wann de Anderen all nit terhäime sind.“
Do meint' if Wunders un worte sau stolt,
Ase wör if 'ne Keerel van Silber un Gold.